

## **Die Bergpredigt**

### **1. Volkstheologische Sätze – Meinungen aus dem Volk:**

„Das alles musst du tun damit du gerettet wirst.“

- Perfektionismus

„Das alles solltest du tun, sieh in den Sündenspiegel der BP wie armselig du bist.“

- Unerfüllbarkeit

„Das alles brauchst du gar nicht tun, denn Jesus hat es schon gelebt.“

- Entlastungsethik

„Das alles kannst du tun, wenn du Nonne oder Mönch wirst.“

- Nur etwas für Elite-Christen (früher katholische Kirche)

„Nun rei dich zusammen, es geht um den Endsieg!“

- Endzeitethik

„Das alles brauchst du nicht leben, denn die Bergpredigt gilt erst im 1000jhrigen Reich.“

- Bedeutungslos

Andere:

- Gilt nur für Volk Israel
- Musterstaat nach der Bergpredigt (politischer Anspruch)

### **Wie verstehe ich die Bergpredigt? ...und meine Gemeinde?**

Bevor wir uns nun näher mit der BP beschäftigen, schauen wir uns kurz das MT-Evangelium in seinem Aufbau an, denn ohne diesen kann man die BP nicht richtig verstehen.

### **2. Aufbau des Mt: Welche Verbindung besteht zwischen dem bibelkundlichen Aufbau und der Theologie? Was ist die Absicht des Mt?**

Matthäus baute sein Evangelium sehr logisch und schematisch auf. Damit lässt sich zunächst eine Dreigliederung feststellen. Jeder neue Abschnitt wird mit den Worten: „Von da an begann Jesus...“ eingeleitet.

- a) Die Person des Messias 1,1-4,16
- b) Die Proklamation (Ankündigung, Aufruf) des Messias 4,17-16,20
- c) Das Leiden, Sterben und die Auferstehung des Messias 16,21-28,20

Auffällig sind die 5 Reden bei Matthäus. Sie enden jeweils mit den Worten: „Und es begab sich, als Jesus diese Worte vollendet hatte...“ Damit werden die Reden und Taten von Jesus verbunden.

Durch den durchdachten Aufbau, wird das zentrale Thema „Reich Gottes“ hervorgehoben. Der Schnittpunkt ist Kapitel 13, dort geht es nur um die sieben Gleichnisse des Reich Gottes.

<b>Einleitung</b>	<b>Jesu Vor- und Kindheitsgeschichte</b> Stammbaum, Geburt, Flucht, Johannes d. Täufer, Taufe Jesu, Versuchung	<b>1,1-4,16</b>
<b>1. Hauptteil</b>	<b>Jesus wirken in Galiläa</b> 1. Rede: Bergpredigt 2. Rede: Aussendungsrede 3. Rede: Himmelreichsgleichnisse (7)	<b>4,17-16,20</b> 5,1-7,29 9,35-10,42 13,1-13,52
<b>2. Hauptteil</b>	<b>Jesus auf dem Weg nach Jerusalem</b> 4. Rede: Gemeinderede	<b>16,21-20,34</b> 18,1-18,35
<b>3. Hauptteil</b>	<b>Jesus in Jerusalem</b> 5. Rede: Droh- und Endzeitrede	<b>21,1-27,66</b> 23,1-25,4
<b>Schluss</b>	<b>Jesu Auferstehung und Sendung der Jünger</b>	<b>28,1-20</b>

### 2.1 Welche Bedeutung trägt der kontextuelle Rahmen der Bergpredigt?

Papst Benedikt 16. (historischer Kontext): Jesus wird als den neuen Mose vorgestellt. Einleitung (5,1) ist wichtig. Jesus setzt sich = Ausdruck für Vollmacht des Lehrenden. Mit dem Wort „Jünger“ wird der Adressatenkreis nicht eingegrenzt, sondern erweitert. Jünger kann jeder werden, der das Wort hört und annimmt. Auf das Hören und Nachfolgen kommt es jetzt an, nicht mehr auf die Abstammung. Der „Berg“ wird nicht näher geografisch beschrieben, aber er ist der neue, endgültige Berg „Sinai“. Damit ist die BP die neue Tora, die Jesus bringt.

Das MT-Ev an sich hat den Schwerpunkt auf dem Reich Gottes. Reich Gottes ist überall, wird aber da sichtbar, wo sein Wille getan wird. Kein anderes Evangelium betont so sehr das Tun des Vaterwillens. Die Bitte im Vater Unser (6,10) bringt dies zum Ausdruck: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.“ Das Tun des Vaterwillens hängt mit dem Reich Gottes zusammen! Diese Bitte entspricht der ganzen Bergpredigt. Der Höhepunkt ist in 7,21: Nur der, der den Willen des Vaters tut, geht in die Königsherrschaft ein. Das Bekennen alleine reicht nicht.

Das Heil geht voran: Vor den Forderungen der BP wird die Königsherrschaft verkündigt. Jesu Heilshandeln (4,17.23-24) und der Ruf in die Nachfolge (4,18-22) gehen voran. Ohne dies wäre die BP knallharte Ethik! Hinter jedem Wort der BP steht aber die Kraft Jesu. Der BP geht das Evangelium voraus. Auch die BP an sich beginnt nicht mit einem Imperativ (Apell/Aufforderung), sondern mit dem Zuspruch der „Seligpreisungen“ (5,3-12).

Die BP ist keine Ethik, sondern gelebter Glaube. Dieser Lebensstil wirkt missionarisch in die Welt (5,16) – missionarische Aufforderung. Wer den Willen Gottes tut, wirkte bereits missionarisch. Er ist dann das Licht/Salz, das die Welt verändert (5,13)

### 2.2 Bedeutung: basileia

5,3 ...denn ihrer ist das Himmelreich (es ist schon da)

4,17 das Reich der Himmel ist nahe bekommen

6,10 Dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden

12,28 Wenn ich aber durch den Geist Gottes die Dämonen austreibe, so ist das Reich Gottes zu euch gekommen

Basileia = Königsherrschaft

Gott ist König und herrscht. Die Königsherrschaft ist da, wo Gott König in meinem Leben sein darf. Egal was man tut, egal wo man lebt, da ist Reich Gottes.

Man kann Gottes Reich nicht beschränken im Denken, entweder man lebt ganz mit Gott und das Reich Gottes ist dann da, oder ich lebe nicht mit Gott und das Reich ist nicht da.

Also kann bei einem Kinobesuch auch Reich Gottes da sein.

*Alles was wir haben, erwarten wir erst; alles was wir erwarten, haben wir schon.*

E. Sauer

Manche sagen, dass man in der Gemeinde nicht krank sein darf. Aber es gibt nun eben mal die Spannung hier auf der Erde.

Wir erleben Reich Gottes, wir sehen es sogar teilweise, aber wir haben es auch nicht im Griff. Schon-jetzt und noch-nicht („Eschatologischer Vorbehalt“)

Um die BP zu verstehen, müssen wir das verstehen. Mit einem falschen Verständnis vom Himmelreich kommt es leicht zu Missverständnissen in der Auslegung.

### 3. Einleitungsfragen zur Bergpredigt

- Wer hörte die Predigt damals live? - Frage an eine Hälfte der Gruppe

Mt 5,1-2 ...und er tat seinen Mund auf

Jünger und Jesus im Fokus, aber das Volk war dabei (4,25).

Mt 7,28 das Volk entsetzte sich über die Rede

Danach folgten ihm große Volksmengen (8,1) (10 Städte und Leute von jenseits des Jordan).

Es waren also auch Heiden dabei.

So könnte man, wie Billy Graham meint, sagen, die Bergpredigt ist in erster Linie an die Jünger und dann an Juden gerichtet, als weiteres an die Heiden.

- An wen schrieb Mt sein Evangelium?

Mt schreibt an Juden.

Juden lernten an der Tora lesen und schreiben und sie lernten auch alles auswendig.

Die Bergpredigt ist so geschrieben, dass man sie gut auswendig lernen konnte.

Wo zeigt sich dies in der BP? – Frage an andere Hälfte der Gruppe geben

- Matthäus schreibt gerne rhythmisch geformte Sätze – z.B. die **antithetischen Parallelismen**. Der Inhalt zweier Sätze wird dabei entgegengesetzt. Bsp.: Mt 6,24.
- Hyperbel/ Übertreibung (5,29)
- Paradoxen Sätze (19,24)
- Schöne Bildreden (5,13-14)
- Wiederholende Eröffnungsformeln (13,9; 11,15; 13,43)
- 31mal die „Amen-Einleitung“ von Jesus mit dem vollmächtigen Zusatz: „ich sage euch/dir“ (5,26; 6,2.5.16; 8,10). Mit dieser Formel werden vollmächtige Lehren und prophetische Worte von Jesus gekennzeichnet. So eignen sie sich gut zum Auswendiglernen.
- Kurze Sätze (5,13.17)
- Wiederholungen

Sinn: Aufmerksamkeit wecken (z.B. mit Hyperbel), Weckruf zum gespannten Hinhören, gutes Auswendiglernen → jüdisches Lernmodell (didaktisch-pädagogisch).

Das poetische Evangelium spricht sowohl die antike Oberschicht an als auch das niedere Volk (auch sie konnten so einfach mithören und auswendiglernen).

## Spiegelbildlich-chastischer Aufbau der Bergpredigt

1. Eine große Volksmenge folgte Jesus 4,25

2. Der Lehrer und seine Hörer 5,1-2

3. Neun Seligpreisungen 5,3-12

4. Salz und Licht der Welt 5,13-16

Joh 5,1-2

Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

### Die bessere Gerechtigkeit 5,17-48

1. Erfüllung des Gesetzes 5,17-20

2. Mord 5,21-26

3. Ehebruch 5,27-30

4. Scheidung 5,31-32

5. Schwören 5,33-37

6. Vergeltung 5,38-42

7. Feindesliebe 5,43-48

Gerechtigkeit

Das Zentrum der Bergpredigt: 5,48

### Die gelebte Gerechtigkeit 6,1-7,12

1. Almosen 6,1-4

2. Beten 6,5-15

3. Fasten 6,16-18

4. Sammeln 6,19-24

5. Sorgen 6,25-34

6. Richten 7,1-5

7. Geben 7,6-12

Tun

5. Eintrittsbedingungen 7,13-23

6. Hören und Tun 7,24-27

7. Die Reaktion der Hörer auf die Lehre Jesu 7,28-29

8. Eine große Volksmenge folgte Jesus 8,1

Joh 7,28ff

Und es begab sich, als Jesus diese Rede vollendet hatte, dass sich das Volk entsetzte über seine Lehre; denn er lehrte sie mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten.

Als er aber vom Berge herabging, folgte ihm eine große Menge.

### 3.1 Stelle den Aufbau der Bergpredigt dar.

Papst: BP mündet im Vaterunser. Die BP hat einen Schwerpunkt auf dem Gebet. Als Höhepunkt vermittelt Jesus ein Gebet, dass alle Christen zu jeder Zeit vereinen soll. Das heißt, Jesus verlangt nicht, dass wir es alleine schaffen, die BP zu leben. Interessant ist auch, dass Jesus im Gebet lehrt, dass wir um Vergebung beten sollen. Das zeigt, dass Jesus

weiß, dass wir bei der BP immer wieder scheitern werden. Ethischer Anspruch wird gleich mit dem Angebot der Vergebung verknüpft.

#### 4. Warum ist die Bergpredigt theologisch schwer zu verstehen? **(Diskussion)**

Verwechslung mit Werksgerechtigkeit. Dies will sie aber nicht betonen. Der Vollzug der radikalen Gerechtigkeit führt zur Erfahrung der Nähe des Vaters, wenn wir zu ihm beten. Die BP ist Evangelium. Es ist missverständlich, wenn man sie als christliche Ethik abtut. Sie ist gelebter Glaube. Die Kraft zum Handeln kommt aus der Liebe zu und von Jesus. Gott befreit aus den Fängen von Satan. Die BP zeigt, wie das Leben derer aussieht, die in der Heilszeit Gottes stehen.

Das Schwerste sind aber die unterschiedlichen Vorstellung von Reich Gottes. Ist es schon da? Kann man dann hier vollkommen die BP einhalten? Ist es nur ein Gleichnis? Gilt die BP nur für Israel oder nur für das zukünftige Reich.

Das Problem ist auch, dass Jesus keine Milderung oder Option zulässt. Er sagt es so, als ob es sogar heilsnotwendig wäre, nach der BP zu leben.

→ mit all diesem Hintergrundwissen schauen wir uns jetzt die BP näher an.

### 5. Exegese BP

#### Die Seligpreisungen (5,3ff)

Es geht darum, was wir sind, keine Vorschriften sondern Beschreibungen wie das Reich Gottes aussieht.

Gerechtigkeit spielt in der BP eine deutliche Rolle. Erst spricht Jesus über die geschenkte Gerechtigkeit, dann über die gelebte Gerechtigkeit.

#### Stilistischer Aufbau ähnlich den Psalmen

Glückselig = makarioi

Psalm 1,1 = makarioi – Wohl dem...

Im AT ist es der Lockruf zu Gott (Wohl dem ...der auf Gott vertraut). 25x im AT

Makarioi = Hochzuloben sind, zu beneiden sind diejenigen...

Im Kontrast zu den genannten Personengruppen krass (Arme, Kranke etc.)-

Im NT Lockruf zu Jesus

#### Vers 3 - Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

- Geht es um Armut?
- Arm im Geist (wenig Heiliger Geist)?
- Haltung des Bedürftigen – in der eigenen Beziehung zu Gott erkennt man seine Armseligkeit (Luther)

**Es geht um eine Haltung: Alles von Gott erwarten**

#### Vers 4

Leid über:

- Sünden
- Verfolgung
- Verlust von Menschen

Es ist mit der endzeitlichen Tröstung Israel verbunden. (s. Off. – alle Tränen werden abgewischt).

Der Tröster ist der Paraklet (Heiliger Geist), er kommt aber erst im Johannesevangelium vor.

Der Tröster ist also Gott. Es nicht um Selbstmitleid, sondern um Leid von außen.

**Vers 5**

Manche verstehen es wörtlich (Israel wird von Sanften regiert werden).

Andere geistlich: in den Himmel kommen Sanfte

Die Einheitsübersetzung ist besser: Selig sind, die keine Gewalt anwenden. Es geht also nicht generell um Duckmäuser! Man darf sich auch mal energisch für etwas gutes einsetzen, aber ohne Gewalt.

„Sanftmut ist der Mut, auf Gewalt zu verzichten.“

Keine Vollmacht anmaßen / aneignen, die man nicht hat. Von Gott Vollmacht erwarten. Jesus handelte nur durch Gott. Mut zum Dienst ohne Gewalt und Machthaberei.

**Vers 6**

Nicht nur menschliche Gerechtigkeit. Es geht um die geschenkte Gerechtigkeit. Erst ab 5,20 kommt die geforderte Gerechtigkeit zur Sprache. Gerechtigkeit war im AT ein Beziehungsbegriff. Es geht um die Beziehung zu Gott.

Aus dem Mangel einer großen Erwartungshaltung hungert man. Wer eine große Erwartungshaltung hat, wird von Gott versorgt. Aber Gott ist kein Automat. Negative Gedanken sind dann nicht verboten, wenn Gott nicht reagiert (siehe Psalmen).

**Vers 7**

Barmherzigkeit: Jemand ist in der Lage sich in jemanden hineinzusetzen (Identifikation)  
Die Charakterbeschreibungen zeigen einen Ist Zustand. Es heißt nicht „du sollst barmherzig sein“, sondern „die barmherzigen sind“. Es ist eine Wesensbeschreibung des Jüngers ohne Forderung!

Barmherzigkeit kann nur an dem gelebt werden, der es nicht verdient hat (so handelte Jesus).

Barmherzigkeit erwartet kein Ausgleich = Ohne Berechnung. Nur wer sein eigenes Herz kennt, wird barmherzig. Denken und tun ist bei Jesus immer das Gleiche.

Wichtig: Im Kontext steht das Reich Gottes. Es ist schon angebrochen aber noch nicht vollkommen. In dieser Spannung stehen wir und die Seligpreisungen.

**Vers 8**

Kirchengeschichtlicher Missbrauch: moralisch gesehen -> Sündlosigkeit

Herz = ganzer Mensch, Person (früher auf sexuellen Trieb ausgelegt) - Denken, fühlen, wollen, Hobby, Lernen, dienen...

Glücklich, die deckungsgleich leben, keine Rollen vorspielen. Dort, wo Leben und Glauben zusammen passt. Ungeteiltes Herz haben in der Gemeinschaft zu Gott.

**Vers 9**

Frieden mit Gott, innerer Friede, Frieden stiften

Wer keine Versöhnung / Vergebung erfahren hat (Nichtchristen) kann keinen Frieden stiften.

Zuerst schloss Gott mit uns Frieden. Söhne Gottes verhalten sich wie sein Vater (wie bei der Erziehung).

**Vers 10-12**

Manche Ausleger (G. Maier u.a.) sagen, dass „verfolgten“ in der Vergangenheit steht. Das würde heißen, dass die glücklich sind, die Verfolgung durchstanden haben.

Wichtig ist, dass die Verfolgung um Jesus Willen ist, und nicht weil ich mich falsch verhalten habe. Fakt ist, dass Verfolgung zum Wesen der Jünger gehört. Vielleicht trifft uns der Vers irgendwann und man erinnert sich an den Vers.

EXKURS: Treffen alle Seligpreisungen auf jeden Christen zu?

Letztlich erkennt man nicht alle Charakterbeschreibungen an jedem aber sie gelten für jeden Christen. Man muss es aus der Spannung des Reiches Gottes sehen.

Jesus sagt es der Gemeinde zu. Weil Jesus in uns lebt gelten die Seligpreisungen uns.

Im griechischen steht kein „sind“ dieses Verb gibt es so nicht.

### **Vers 13 – 16 Salz und Licht**

Diesen Abschnitt mach ich kürzer, weil man dazu immer wieder was hört.

„Ihr seid“... = kein Imperativ. Es ist eine Zusage / Aussage. Es ist die Existenz des Jüngers (Indikativ).

Werke sehen lassen, damit andere zum Glauben kommen. Hier geht es nicht um Verkündigung, sondern ums Leben.

*Werdet was ihr schon seid!*

### **Mt 5,17-20**

Der ganze Abschnitt kann als Einleitung für die Antithesen verstanden werden. Jesus proklamiert seine Absicht, bevor er sie näher (Antithesen) erläutert. Vor allem Vers 20 ist eine Überleitung/Übergang. Die Antithesen sind schwer einheitlich zu beschreiben. Viele sagen, Jesus habe einfach die 10 Gebote verschärft. Aber nicht alle sind eine Überbietung. Im Fall des Ehebruchs richtet er erst ein Gesetz auf, nämlich, dass Wiederheirat Ehebruch ist. Außerdem ist es wichtig festzuhalten, dass Jesus nicht die Tora überbietet, sondern die damalige Auslegungstradition! Jesus führt eher weiter. Man kann also nie sagen, dass Jesus ein Gesetz überbietet, sondern eher die Verbote. Richtig müsste es heißen: Jesus überbietet das Verbot des Meineids. Jesus überbietet das Verbot der maßlosen Rache.

### **Jesu Stellung zum Gesetz**

17 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.

Nicht die Weisungen von Jesus setzten das Gesetz und die Propheten außer Kraft, sondern die Lehre der Pharisäer. „Gesetz oder die Propheten“ war eine Redensart, die das ganze AT meint.

Die Antithesen sollen in dem Licht gelesen werden, dass Jesus nicht gekommen ist, um aufzulösen, sondern um zu erfüllen, deshalb dieser einleitende Satz. Jesus stellt den Zweck der Gebote dar und vollendet sie mit seinem Leben. Dieser Vers zeigt auch, wie die Gebote und Propheten auf Jesus hinwiesen (Mt bezog sich oft auf das AT). Jesus erfüllte in seiner Person die Gebote.

Mit diesem Satz richtete er sich an seine jüdischen Hörer. In ihrem Kontext war das Gesetz so wichtig, dass sie nur dann an Jesus glauben konnten, wenn sie sich sicher sein konnten, er löst ihre Kultur, Gesetz und Religion nicht auf.

18 Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht.

Jesus wusste, dass dies vor allem mit den Antithesen im Widerspruch steht. Jesus veränderte nicht nur ein Jota (Häkchen) sondern wesentliche Bestimmungen der Tora. Matthäus kämpfte aber an verschiedenen Stellen darum, dass es bei der Evangeliumsverkündigung nicht um „Gesetzlosigkeit“ bezüglich der Tora geht, wie die Gegner von Jesus behaupteten. Jesus komplettierte vielmehr die Gesetze.

Das Gesetz steht fest. Wenn wir fallen, das Gesetz fällt nicht. Kein Jota (kleinster hebr. Buchstabe) geht verloren.

Bis es alles geschieht: Damit spielt Jesus auf das Reich Gottes an. Im Himmelreich werden die Gesetze nicht aufgelöst sein, sondern vollkommen erfüllt. Gerade dort geht das Gesetz nicht verloren. Jeder wird danach leben.

19 Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.

Hier spricht Jesus nicht seine Jünger an, sondern bezieht sich wieder auf die Pharisäer (mit ihrer Halacha). Sie folgten der Halacha oft mehr. Sie legten das Gesetz nach eigenen Maßstäben aus. So galt es nicht als Mord, wenn ein Jude einen Heiden umbrachte. Mord war es nur innerhalb vom Volk. Gegen diese Halbwahrheiten wehrte sich Jesus. Jesus komplettierte das Gesetz, indem er es mit Liebe füllte.

Das Einhalten und Lehren der Gebote hat Einfluss auf das Leben im Himmelreich. Wir werden auch nach Werken gerichtet. Interessant ist aber, dass es nicht direkt heilsnotwendig ist. Alle hier beschriebenen Personengruppen befinden sich im Himmelreich.

Jesus machte seinen Jüngern deutlich, dass er keinen Bruch des Gebotes duldet. Dies unterstrich er vor allem mit dem nächsten Vers. Nicht mal das gerechte Einhalten der Pharisäer ist ausreichend. Es kommt auf mehr an, auf das Herz.

20 Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Gerechtigkeit ist bei Mt ein Schlüsselwort. Während die Synoptiker das Wort kaum oder gar nicht verwenden, benutzt es Mt 7x, davon 5x in der BP. Mt verwendet dem Begriff auf Grund atl.- jüdischer Tradition.

Mt meint mit der Gerechtigkeit menschliches Verhalten, dass sich darin als gerecht erweist, dass es dem Willen Gottes entspricht (vgl. 7,21). Dieses Verhalten ist nun keine abstrakte Norm, sondern zeigt sich in konkreten Lebensverhältnissen und personalen Beziehungen. Der Mensch kann nicht für sich gerecht werden, sondern nur in Beziehung. Damit lässt sich schon ein zweifaches feststellen: die Gerechtigkeit bei Mt bezieht sich darauf, dass ein Mensch den Willen Gottes tut und sich gegenüber Menschen entsprechend verhält. Interessant ist, dass es vom AT her keine Trennung von Gottesbeziehung und zwischenmenschlichen Verhalten gibt. Wer sich also Menschen gegenüber nicht recht verhält, greift damit automatisch seine Gottesbeziehung an.

Auf diesem Hintergrund greift Jesus die Pharisäer und Schriftgelehrten an. In Mt 23,3 werden die beschuldigt, die Werke nur äußerlich tun, innerlich aber danach trachten, den Menschen zu gefallen. Die Gerechtigkeit der Pharisäer wird hier aber auch angegriffen, weil sie sich an ihre eigene Überlieferung, der Halacha, mehr halten als die Tora. Das war ihnen so wahrscheinlich nicht bewusst, aber Jesus warnt seine Hörer vor diesem falschen Verhalten. Jesus verlangt von seinen Hörern also nicht, dass sie das Gesetz noch penibler einhalten als die Pharisäer, sondern mit einer inneren Haltung. Jesus kritisierte an den Pharisäern nicht das genaue Einhalten der Tora, sondern ihre innere Einstellung. Deshalb entsetzte sich am Ende der BP auch das Volk über die Lehre Jesu. Bisher galten die Pharisäer als die Gerechten, diese entlarvte Jesus aber.

Damit kann man zwei Missverständnisse auflösen: 1. Jesus geforderte Gerechtigkeit ist eine andere, als bisher Gott gefordert hat. Eben weil Jesus nicht Gottes Gebot auflöste, kann man sagen, dass er es erfüllt hat. 2. Jesus wollte die Gesetze nicht einfach nur steigern. Er wollte den selbstgerechten Pharisäern zeigen, wie sie eben gegen Gottes Gerechtigkeit verstoßen.



Damit können wir ein dreifaches Resümee ziehen: Die bessere Gerechtigkeit ist: menschliches Verhalten, Gottes Willen tun und sich an die Weisungen von Jesus halten. Dieses Einhalten darf man nicht als ersten Schritt verstehen, sondern als Reaktion auf die zuerst erfahrene Barmherzigkeit Gottes.<sup>1</sup> Die Gesetze von Jesus sind keine ethische Radikalisierung, sondern Zeugnis einer durch die vorausgesetzte Barmherzigkeit Gottes radikal veränderten Situation. Die Feindesliebe ist dabei der Abschluss und Höhepunkt des ersten Teils der BP. Die Feindesliebe kann keinen Dank erwarten und der Feindesliebe ging keine positive Situation voran, auf die man reagieren könnte. Sie ist unabhängig von Menschen und kann nur aus der Barmherzigkeit Gottes heraus gelebt werden. So kann man auch die „goldene Regel“ Mt 7,12 zum Abschluss der BP verstehen: Die an Gottes Willen und an Jesu Weisung orientierten Hinwendung zum Nächsten charakterisiert, dass sie unabhängig von der Reaktion des Gegenübers gelebt wird. Sie ist nicht an Vorleistung gebunden. Durch solches Verhalten wird man zum Salz und Licht der Welt (5,13-16). Menschen, die sich mit ihrem Verhalten an der Barmherzigkeit Gottes orientieren, werden selig gepriesen (5,6).

Nun stellt sich trotzdem die Frage, ob die BP heilsnotwendig ist. Dazu ist zu sagen, dass die Berufung und Einladung zum Himmelreich voraussetzungslos ist, aber nicht bedingungslos! Aber auch hier gilt wieder: Zuerst das Himmelreich/Barmherzigkeit Gottes, dann die Forderungen!

Röhser stellt die Meinung von M. Vahrenhorst dar. Dieser geht davon aus, dass die *bessere* Gerechtigkeit von quantitativer Art ist und nicht qualitativ. Er plädiert deshalb für den Wortlaut „größere“ oder „mehr“ Gerechtigkeit. Allerdings spricht gerade Jesus die falsche Herzeshaltung der Pharisäer an. So gesehen ist die geforderte Gerechtigkeit auch von qualitativer Art!

### **Vers 21-26 Zorn und Versöhnung**

21 **Ihr habt gehört**, dass zu den Alten gesagt ist (2.Mose 20,13; 21,12): »Du sollst nicht töten«; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein.

22 **Ich aber sage euch**: Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist **des Gerichts schuldig**; wer aber zu seinem Bruder sagt: (Raka) Du Nichtsnutz!, der ist **des Hohen Rats schuldig**; wer aber sagt: Du Narr!, der ist des **höllischen Feuers schuldig**.

Bei Jesus gibt es keine Unterschied ob man etwas tut oder sagt!

Teufelskreis:

Verletzung – Grübeln – Verstimmung – Groll – Beziehungsstörung – Bitterkeit – Hassgedanken – Mordpläne – Mord

Hinter der Verletzung kann alles stehen. Eine nicht erfahrene Liebe wäre ein Punkt.

23 **Darum**: wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und dort kommt dir in den Sinn, dass dein Bruder etwas gegen dich hat,

24 so lass dort vor dem Altar deine Gabe und geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe.

25 Vertrage dich mit deinem Gegner sogleich, solange du noch mit ihm auf dem Weg bist, damit dich der Gegner nicht dem Richter überantworte und der Richter dem Gerichtsdienner und du ins Gefängnis geworfen werdest.

26 **Wahrlich, ich sage dir**: Du wirst nicht von dort herauskommen, bis du auch den letzten Pfennig bezahlt hast.

---

<sup>1</sup> Sagt einer, die BP sei nur ethische Bestimmung, dann trennt er sie von der Barmherzigkeit Gottes. Man muss die BP im Zusammenhang mit der Verkündigung des Reiches Gottes sehen.

Wenn dir etwas in den Sinn kommt, dass ein anderer etwas gegen dich hat. Lass alles liegen und geh hin und versöhne dich.

Damals war das noch eindrücklicher weil jemand echt das Opfer hat liegen lassen und alle es sahen!

Erinnern (23) → zuerst hingehen (25) → versöhnen (24) → Gott dienen

Mann kann die Verse hier nicht auf das Abendmahl beziehen, beim Abendmahl bringt man kein Opfer. Opfer bringen = dank sagen / Lobpreis / Gottesdienst

### **Gemeinde in der Gesellschaft**

27 Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2.Mose 20,14): »Du sollst nicht ehebrechen.«

28 **Ich aber sage euch:** Wer eine Frau ansieht, sie zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.

Jüdischer Hintergrund

Ansehen (blepo) = Präsenz, Aktiv

Begehren (epithymeo) = leidenschaftliches Verlangen

Hintergrund des Judentums = es wurden nur die Männer angesprochen!

Juden haben es vermieden Frauen anzusehen. Allein schon die Stimme einer Frau oder auch schon die Haare könnte sie zu einer Sünde verleiten. Talmud= Wer eine Frau ansieht gilt als einer der mit ihr schläft. Aber sie hatten eine doppelte Moral, einerseits so streng andererseits haben sie mit heidnischen Frauen oder Sklavinnen geschlafen.

Sie haben also nach außen als wäre alles in Ordnung, nach innen aber lebten sie in der Sünde!

6. Gebot / 10. Gebot werden angesprochen

Entscheidender Punkt = es beginnt im Herzen (denken, fühlen, wollen)

Unantastbarkeit der Ehe - Es geht um die Ehefrau! Nicht um Singles.

#### **Was heißt jetzt, „der eine Frau ansieht“?**

1. Es geht um die Ehefrau eines anderen
2. Es geht um die Art des Ansehens. Das ansehen ist im Präsens geschrieben = anhaltendes dauerndes Ansehen.

#### **Was ist begehliches sehen**

1. Sehen, weil die Begierde es auslöst?
  - a. Im Herzen hat man schon keine klare Linie
2. Aus dem Sehen entsteht die Begierde?
  - a. Man sieht etwas und es reizt
3. Sehen löst Begierde bei der Frau aus?
  - a. Die Frau wird dadurch verführt
  - b. Spiel mit dem Feuer - flirten

Jesus verbietet das Anschauen an sich nicht. Sondern es geht immer um die Begierde.

Der absichtliche Blick ist das Problem. Juden sagen: Das Begehren ist der Anfang jeglicher Sünde! Es geht hier auch nicht um Verklemmung – sonst wäre das Hohelied der Liebe nicht in der Bibel.

Jesus geht es nicht um die Tat sondern es geht ihm immer noch eine Schicht tiefer – um das Verlangen des Herzens.

Ab dieser Passage kann man die Bergpredigt nur verstehen wenn man die jüdischen Hintergründe versteht!

### Radikaler Lösungsweg

29 Wenn dich aber dein **rechtes Auge** zum Abfall verführt, **so reiße es aus** und wirf's von dir. Es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde.

30 Wenn dich deine **rechte Hand** zum Abfall verführt, **so hau sie ab** und wirf sie von dir. Es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle fahre.

Hyperbolische Bilder um die Radikalität der Buße und Beichte deutlich zu machen. Sobald der Gedanke in den Sinn kommt reiße es aus! Das ernst nehmen der Sünde ist der entscheidende Punkt.

Wie kommt es dazu dass wir das als Bild verstehen?

1. Rechts = in Verbindung mit Gott = es wird nur die rechte Hand erwähnt, das bedeutet übertragen „er hat Vollmacht“ - er hat Einfluss

Das zeigt uns dass es keine allgemeingültige Bedeutung hat sonst würden hier gesamt Augen und Hände gemeint sein.

2. Hatte Jesus so ein Menschenbild, dass er sagt „der Mensch muss sich verstümmeln um rein zu werden“ ?

31 **Es ist auch gesagt** (5.Mose 24,1): »Wer sich von seiner Frau scheidet, der soll ihr einen Scheidebrief geben.«

32 **Ich aber sage euch:** Wer sich von seiner Frau scheidet, es sei denn wegen Ehebruchs (Hurerei – porneia), der macht, dass sie die Ehe bricht; und wer eine Geschiedene heiratet, der bricht die Ehe.

Josef wollte Maria ja auch einen Scheidebrief geben – damit sollte sie von einem Ehebruch freigesprochen werden, er wollte sie nicht blamieren.

Zwei Zeugen mussten den Scheidebrief unterschreiben.

Das Scheidungsrecht lag ausschließlich beim jüdischen Mann, eine Frau hatte kein Recht dazu, egal welche Last sie zu tragen hat.

Alttestamentlicher Hintergrund (5. Mose 24,1f)

Es gab zwei jüdische Schulen die 5. Mose ganz verschieden auslegte

1. Schule Schammai
  - a. Nur bei sexuellem Verstoß
2. Schule Hillel
  - a. Angebranntes Essen, versalzene Suppe, Schwatzhaftigkeit, Verlust der Schönheit
3. Rabbi Akiba
  - a. Wenn man eine schönere Frau findet

Viele jüdischer Männer haben sich natürlich an Rabbi Akibas Auslegung gehalten.

Jesus sagt es gibt nur eine Ausnahme (Mt 5,32 / 19,9):

Was ist porneia = Unzucht, aber was heißt das?

- Unzucht = körperliche und seelische Grausamkeit
- Verkauf des Leibes (Prostitution)
- Homosexualität
- Verkehr mit Tieren
- Nichtachtung der Würde des Anderen
- Kindesmissbrauch
- Bewusst weitergeführte außereheliche Beziehung (d.h. nach einem Ehebruch kann es ja auch zur Versöhnung kommen)

## Schwören mit Tricks

33 Ihr habt weiter gehört, dass zu den Alten gesagt ist (3.Mose 19,12; 4.Mose 30,3): »Du sollst **keinen falschen Eid schwören** und sollst dem Herrn deinen Eid halten.«

34 **Ich aber sage euch**, dass ihr überhaupt nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Thron;

35 noch bei der Erde, denn sie ist der Schemel seiner Füße; noch bei Jerusalem, denn sie ist die Stadt des großen Königs.

36 Auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören; denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen.

37 **Eure Rede aber sei**: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel.

Jesus geht es um die Eindeutigkeit. Die Juden schworen damals auf alles und Lügen wurden durch Schwüre zur Wahrheit verdreht.

Deshalb, wer Gericht einen Eid ablegen muss, hat heute kaum eine Wahl. Wir dürfen diesen Eid leisten, müssen aber die Wahrheit sagen. Denn letztlich schwört man immer auf Gott, bzw. fällt eine Lüge auf meine Gottesbeziehung zurück.

## Mt 5,38-42.43-48

### Vom Vergelten

38 Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2.Mose 21,24): »Auge um Auge, Zahn um Zahn.«

AT-Kontext: Das Gebot sollte helfen, Strafen gerecht zu verhängen. Maßlose Rache wurde damit eingedämmt oder auch das ungleiche Richten verschiedener Personengruppen. Jesus widersprach den Menschen, die darin die Grundlage für persönliche Rache sahen.

„Wie du mir so ich dir“ – Auch heute noch so!

Jesus setzt die AT Regel außer Kraft und bringt etwas Neues.

39 Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern: wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.

Röhser: Das „Ich“ ist von zentraler Bedeutung. In manchen Bibelübersetzungen/ Bibelauslegungen geht diese Bedeutung verloren, in dem ein anderer Satzteil betont wird. Allerdings steckt hierin die christologische Bedeutung des Textes. Nicht irgendein Rabbi lehrte das Volk, der jederzeit ergänzt oder korrigiert werden konnte – Jesus Christus steht mit seiner ganzen Person hinter diesem Text. Die Gewichtung liegt auf dem Sprecher und nicht auf dem Inhalt. Nicht die Redeform ist entscheidend, sondern die Person. Bei der Person ist das entscheidende, dass Jesus in Vollmacht lehrte.

Geschichtlicher Kontext: Land war von den Römern besetzt. Jesus ruft auf, Frieden zu halten. Demütigungen nicht zu rächen.

VORMACHEN!!! Jemand auf die rechte Backe schlagen geht nicht. Jesus war kein Linkshänder, so etwas würde in der Bibel stehen. Jemanden so schlagen kann man nur mit dem Handrücken. So muss man niemand in die Augen schauen. Es ist ein demütigender Schlag, der aber nicht lebensgefährlich sein kann, weil man so weniger Kraft hat als sonst. An anderer Stelle verlangt Jesus, dass die Jünger sich Schwerter kaufen. Das Leben darf man verteidigen, nicht aber seine Ehre. Schlägt einem jemand auf die Backe, sagt das Gefühl der Rache: gib ihm zwei, das Recht sagt: gib ihm eine, die Geduld lässt einen weiteren Schlag zu. Man könnte in diesem Texten Jesus unterstellen, er wäre rechtslos oder würde sogar das Unrecht mehren, weil er es nicht bestrafen will. Dabei darf man nicht übersehen, dass Jesus diesen das Gericht ankündigt. Hier liegt der Fokus aber beim Geschädigten. Das Christenleben besteht deshalb auch nicht nur aus Erdulden und Ertragen, sondern auch aus dem Ermahnen und Warnen vor dem Bösen (Schlatter).

Wie reagieren wir auf Verletzungen?

40 Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel.

Die Verse 40-42 beziehen sich auf das jüdische Zivilprozeßverfahren.

Der Mantel (Ober- und Untergewand) galten als Pfand. Gab man es dem Gläubiger nicht freiwillig, konnte er gerichtlich das Pfand einklagen. Jesus fordert die Jünger zu einem zweifachen auf: 1. Das Pfand freiwillig rauszugeben. 2. auf Pfand von Schuldiger zu verzichten.

41 Und wenn dich jemand nötigt, eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei.

Jeder römische Soldat hatte das Recht, jemanden zu zwingen, mit ihm zu gehen und seine Lasten/Gepäck zu tragen. Jesus fordert dazu auf, selbst wenn man Gewalt erlebt, freiwillig mehr zu tun. Den Dienst also nicht nur zu tun, sondern darüber hinauszugehen.

Zum anderen ergab dich diese Sitte aus der Gefährlichkeit zu reisen. Es gab die Pflicht, mitzureisen. Die Pharisäer wollten aber nur ihres Gleichen begleiten und keine „Sünder“. Jesus gebietet sogar mehr als die Pflicht zu erfüllen, erst recht aber überhaupt das Gesetz zu erfüllen, was die Pharisäer nicht taten. Nicht auf das Recht schauen, sondern entgegenkommen, darum geht es Jesus.

42 Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.

Jesus will, dass seine Jünger gerne ausleihen, freundlich und hilfsbereit sind. Vor allem wendet er sich aber wieder gegen die Unterscheidung der Menschen. Jesus sagt, dass sie es allen so tun sollen, nicht nur den anderen Juden.

Die Reaktion auf eine Bitte muss auch ohne Vorleistungen geschehen, d.h. man soll nicht nur denen geben, die mir schon mal etwas Gutes getan haben. Diese Liebe rechnet nicht auf.

Übertragung auf heute: Auf Recht verzichten, Erbe, zurück stecken wenn man im Recht wäre.

### ***Kein Erdulden***

Sondern aktive Liebe

### ***Kein Gesetz***

sondern Handeln über alle Erwartungen hinaus

Nicht das Äußere sehen, sondern das Innere, was fehlt

### ***Nicht Recht tun***

sondern in kreativer Liebe mehr tun

## Von der Feindesliebe

43 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« (3.Mose 19,18) und deinen Feind hassen.

Zum ersten Mal taucht das zentrale Wort „lieben“ auf (*ἀγαπάω*). Damit kann das geforderte Leben der Antithesen zusammengefasst werden (5,38-47).

Jesus zitiert einen atl. ethischen Kernsatz (3. Mose 19,18). Dieses Gebot ist, neben dem Gebot Gott zu lieben, das höchste Gebot.

Weil Jesus ein AT Gebot zitiert, muss man nach dem AT Kontext fragen. Wer war damals der Nächste? Der Nächste bezog sich zunächst auf Bürger des Volkes Israels. Da Israel in Ägypten selber Fremde waren, bezog sich das Gebot auch noch auf die Fremden, die aber in Israel lebten. Diese Liebe war an keine Bedingungen gebunden, hier sehen wir also schon erste Anzeichen der Feindesliebe. Die geforderte Liebe wurde als nicht durch spontane Gefühle oder Emotionen gelenkt, ihr lag eine Entscheidung zu Grunde. Vor allem unterlag ihr aber das Heiligsein Gottes. Weil Gott heilig ist, sollen auch die Menschen heilig sein (3. Mose 19,2.18b).

Das Problem ist nun die jüdische Auslegung des Gebotes. Grundsätzlich wusste man, dass damit auch die Feindesliebe innerhalb im Volk gemeint war. Es gab aber Vertreter, die Grenzen der Nächstenliebe sahen, nämlich dann, wenn der Nächste Schuld auf sich geladen hatte. Andere wiederum lehrten, dass die Nächstenliebe nicht mal dann enden darf, wenn der Nächste Mordpläne hegte. Das Gewinnen dieser Person für Gott hatte oberste Priorität. Das hellenistische Judentum vertrat die Nächstenliebe in konzentrischen Kreisen. Innen die Volksgenossen, dann die Proselyten, dann die Feinde, Sklaven, Tiere und Pflanzen. Darin erkennt man deutlich eine Wertigkeit.

FAZIT: eine einheitliche Lehre lässt sich im Judentum nicht erkennen. Allerdings war allen klar, dass sich das Gebot auf jeden Fall auf die Volksgenossen bezieht.

Der Nachsatz von Jesus „und deinen Feind hassen“ steht nicht im AT. Gott lehrte nie den Feindeshass! In diesem Fall bezog sich Jesus auf die mündliche Auslegungstradition. So hatte die Qumrangemeinde in amtlichen Schriften den Feindeshass ausdrücklich befohlen. Die Mitglieder mussten sogar einen Eid ablegen, die Feinde der Gemeinschaft o.ä. zu hassen. Der Feindeshass wurde aber auch immer wieder in der Synagoge gelehrt. Praktisch sah es so aus, dass man Ausländern nicht mal in Notlagen helfen durfte. Ist jemand in eine Grube gefallen, musste man ihm die Leiter wegnehmen und die Grube mit einem Stein abdecken.

44 Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen,  
45 damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Vers 44 betont die Imperative „liebt und bittet“. Allerdings darf man diese nicht getrennt von dem Indikativ in Vers 45 sehen, der Sohnschaft die der Vater schenkt. Die Feindesliebe geht nur durch die Liebe des Vaters.

Die aktive Feindesliebe hat einen Zweck. Die Verse werden mit dem Wort „damit“ verbunden und gehören folglich auf jeden Fall zusammen. Das Wort „seid“ (45) beschreibt eigentlich keinen Zustand, sondern müsste besser mit „WERDEN“ übersetzt werden. Dann gibt es zwei Auslegungsarten, die beide möglich sind: die futuristische (zukünftige). Damit wäre eine Verheißung für die kommende Welt gemeint. Da Mt einen Schwerpunkt auf dem Reich Gottes legt, passt diese Auslegung auf jeden Fall auch. Sie wird aber mit präsentischen (gegenwärtigen) Auslegung komplettiert. Dieses werden meint, von Gott verändert werden. Es meint, dass wir immer mehr lernen, so wie Gott zu handeln. Seine Art ist Vorbild. Auch hier zeigt sich wieder, dass zuerst Gott so gehandelt hat, dann können wir es auch tun.

Vers 45b zeigt dieses Verhalten Gottes. Gott versorgt alle, egal ob sie gut oder böse sind. Gott setzt seiner Liebe und Vorsorge keine Grenze.

Zur Feindesliebe (44): ἀγαπάτε steht im Imperativ, Präsens, aktiv. Damit ist eine fortdauernde schöpferische Liebe gemeint. Damit steht sie im Gegensatz zur Eros-Liebe, die ein attraktives Gegenüber verlangt.

Beim Vollzug der Feindesliebe wird aber keine beglückende Freude empfunden, wie etwa bei einem freundschaftlichen Wiedersehen. Sie ist nicht sentimental, eher nüchtern. Die Feindesliebe ist auch kein Pazifismus oder Neutralismus, weil sie das Böse nicht leugnet. Während im AT also die Liebe hauptsächlich den Bruder betraf, sprengt Jesus jegliche Grenze. Jesus bringt hier wirklich etwas Neues.

Jesus befiehlt außerdem, für die Verfolger zu beten. Das Gebet ist ein Zeichen der Echtheit der Sohnschaft. Weil wir „für“ jemand beten sollen, ist hier auf die Fürbitte hinzuweisen. Der Beter steht bei Gott also stellvertretend für seine Feinde ein. Damit wird die Abhängigkeit zum Vater deutlich. Letztlich muss er helfen, dieses Verhalten in die Tat umzusetzen.

→ Liebe und Gebet geben sich wechselseitig Kraft! Je mehr wir beten, umso mehr lieben wir, je mehr wir lieben, umso mehr beten wir.

Das Gebet soll nicht auf Befreiung und Rache ausgelegt sein. Es ist ein Gebet FÜR den Feind. Jesus lebte dies am Kreuz vorbildlich aus.

In der konkreten Umsetzung sind wir auf Gemeinschaft angewiesen. Der Vers ist im Plural geschrieben!! Alleine kämpfen bringt uns nicht weit. Erleben wir im Alltag Kämpfe/Feinde dann nimm dir Leute dazu, die mit dir für den Feind beten.

46 Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner?

47 Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden?

Jesus meint mit den zwei Beispielen im Grunde dasselbe. Mit der Wiederholung betont er den Sachverhalt. Das 1. Beispiel (V. 46): Auf Gutes zu reagieren ist nichts besonders. Das ist etwas normal menschliches. Echte Liebe hingegen rechnet nicht auf. Sie liebt nicht als Gegenleistung, sondern weil der andere der Liebe bedarf. Auch hier zeigt Jesus, dass es nicht reicht, innerhalb einer vertrauten Gruppe zu lieben.

Das 2. Beispiel (V. 47): die hier beschriebene Freundlichkeit meint tiefer eigentlich die zwischenmenschliche Kommunikation. Die Frage, die hier den Jüngern gestellt wird ist, ob sie bereit sind auch außerhalb ihrer Gruppe die Kommunikation zu suchen und vor allem den Segens- und Friedensgruß (der damals bei der Begrüßung üblich war) weiterzugeben. Auch hier gilt wieder: die Kommunikation innerhalb der Gruppe ist nichts, was einen Christen zu etwas herausragendem macht. Gott der Vater hat bei der „Beziehungspflege“ quasi keine Grenzen. Jesus fordert die Jünger heraus, eine **besondere** Liebe zu praktizieren. Das Wort „Besonderes“ (περισσὸν) fasst die ganze Bergpredigt zusammen und ist damit auch ein Schlüsselwort. Die Jünger sollen sich nicht ihrem bisherigen Leben begnügen. Jesus will auch aus der angstbesetzten Tradition herauslocken, indem er die Liebesart des Vaters aufzeigt. Er liebt auch die Zöllner und Heiden, warum haben die Juden/Jünger dann Angst vor dieser Liebe?

Jesus fordert uns zu einem radikalen Lebensstil auf. Jesus will keine Gläubiger, er will Nachfolger.

Jesus fordert uns zu einem radikalen Lebensstil in einer dunklen Gesellschaft auf, um ihr Hoffnung zu geben. Wir sind oft die einzige Bibel, die die Menschen „lesen“.

Dazu braucht er keine Superstars, sondern - s. Seligpreisungen, Beter, Menschen die sich von Gott verändern und gebrauchen lassen

Shane Claiborne schreibt: „Ich war bloß ein weiterer gläubiger Christ“

48 Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Der Vers müsste so heißen „Darum (also) sollt ihr...“. Das „also“ weist darauf hin, dass hier eine Zusammenfassung der bisherigen Ausführungen gemeint ist. Es spielt auf die Feindesliebe an. Wir sollen so vollkommen werden wie Gott. Gott liebt alle Menschen. Gerade die Feindesliebe ist die vollkommenste und ideale Gestalt menschlicher Beziehung. Deshalb ist hier der Bezug/Kontext wichtig zu beachten. Sonst wüsste man nicht, warum der Vater vollkommen ist. Gottes Liebe ist aber nicht abstrakt, sondern zeigt sich im Barmherzig sein. Man muss allerdings aufpassen, Barmherzigkeit ist nicht die einzige Eigenschaft Gottes. Man darf das vollkommen-sein wie Gott also nicht auf Barmherzigsein reduzieren. Es umfasst mehr. Schon alleine das Wort „Barmherzigkeit“ enthält viel Inhalt. Es heißt auch „Mitleid“ haben. Man ist innerlich angerührt. Letztlich eine mütterliche Regung der Empathie. Auch das Barmherzige Samariter handelte aus seinem Angerührtsein. Er tat das, was sein Mitgefühl ihm gebot. Das Gebot der Barmherzigkeit (siehe vor allem die Parallelstelle Lk 6, 36!!) kommt also dem Liebesgebot gleich. Es geht nicht nur um eine Empfindung, sondern um praktizierte Nähe. Gott ist aber nicht nur barmherzig, sondern auch gerecht. Diese beiden Tugenden widersprechen sich nur auf den ersten Blick. Sie widersprechen sich dort, wo sie überbewertet werden. Wenn Gerechtigkeit als unbarmherzig angesehen wird und Barmherzigkeit als ungerecht. Gott vereint aber beide Eigenschaften in sich. Deshalb reicht es für die Menschen nicht, nur barmherzig zu sein, sondern auch die Gebote zu halten. Das ist das biblische Nebeneinander von Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Dieser Vers ist die theologische Mitte der BP. Voraussetzung für die Vollkommenheit ist die Sohnschaft (hier deutlicher Bezug zum Vater). Auch das Wort „vollkommen“ (τέλειος) ist ein Schlüsselwort. Um nicht in eine Vorstellung des Perfektionismus zu kommen, gilt es, dieses Wort genauer zu untersuchen.

Vollkommensein bedeutet: Ungeteiltsein im Herzen und Gehorsam für Gott.

Das Wort in Vers 48 ist gleichbedeutend mit dem „Heiligkeitsgesetz“ aus Lev 19,9. Heilig bedeutet: ganz bei Gott sein, ganzheitlich mit ihm leben, in allen Lebensbereichen. Die Unzulänglichkeiten sind darin eingeschlossen.

Die Bedeutung ist also: ganz dem Vater angehören. In der Bedeutung liegt die ganze, ungeteilte und auf Wachstum angelegte Reife der Liebe zum Ausdruck, zu dem die Söhne des Vaters bestimmt sind.

Konkret zeigt sich das an den Menschen, die dem Ruf Jesus in die Nachfolge gehorchen. Die sich nicht mit einem minderen Christsein zufrieden geben. Jesus ruft zu einer Hingabe auf, die in einem Lebensstil auffällt, die Licht in die Welt bringt.

„Vollkommen“ beschreibt also nicht den menschlichen qualitativen Endpunkt, sondern die zeitliche Vorwegnahme der eschatologischen Ganzheit im gegenwärtigen konkreten Leben. Das heißt: das, was wir einmal im Reich Gottes sein werden, beginnt schon jetzt. Dahinter steckt auch ein dynamischer Prozess des geistlichen Lebens.

Wichtig sind noch die Zeitformen: Indikativ und Imperativ fallen zusammen.

Weil der Vater schon vollkommen gemacht hat,

könnt ihr (auffordernder, vergleichender Charakter) ansatzweise vollkommen leben.

Das Vollkommensein ist also Gabe und Aufgabe! Verheißung und Gebot.

Weiter gehen wir nicht, weil es zeitlich unrealistisch ist. Ich wollte bewusst die Seligpreisungen und die ersten Gebote durchnehmen. Das Vater Unser ist die Mitte, das hatte ich schon gesagt. Aber darüber hört man auch öfter noch was.



Hausaufgabe: die ganze BP lesen, denn ab Kapitel 6 kommen zu den ethischen Forderungen schöne Zusagen, Aufforderungen und Verheißungen.  
Keine Sorgen machen ect. Auch das ist BP! Das dürfen und sollen wir genauso ernst nehmen. Und auch hier gilt wieder, nur in der Beziehung können wir das Leben. Sowohl die Zusagen (Sorglosigkeit) als auch die Forderungen (Liebe).